noch auf dem Boden des altgermanischen Heidentums, so dass jedes religiöse Motiv fehlt, während die Historie einen religiösen Hintergrund hat, was ihr einen ungleich höheren Wert verleiht. So eröffnet David den Kampf mit den von gottvertrauender Gesinnung getragenen Worten: „Du kommst zu mir mit Schwert, Spiess und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaoth, des Gottes Israels, den du gehöhnet hast." f. Demnach erscheint der Sieg im ersten Fall mehr als Folge rein menschlicher Tapferkeit, während David, der im Vertrauen auf Jehovahs Hilfe Goliath entgegentritt, wesentlich als Gotteskämpfer erscheint, der für die höchste Idee — Freiheit des Volkes und Erhaltung seiner Religion — sein Leben einsetzt.

6. Welche Rolle spielt das Schwert in dem vorliegenden Gedichte im Vergleich zu „Siegfrieds Schwert?"

7. Inwiefern bezeugt Uhlands Rhapsodie „Der blinde König" den mächtigen Familiensinn des germanischen Volksstammes?

Erkläre die Ausdrücke „Bord", „Eiland", „Felsverlies", „Hüne", „Skalde", „Gunilde"!

II. Versuchung von Robert Reinick.

(Aus der Schule—für die Schule.)

Lehrbeispiel von Lehrer **Karl Lichte,** Wriezen.

V o r b e r e i t u n g.

Ehe die Kinder in die Schule gehen, machen sie sich allerlei zu schaffen.

Was tun sie besonders gern? (Sie spielen.)

Dazu schenken ihnen die Eltern meist das Spielzeug, oft aber ersinnen sich die Kleinen selbst mancherlei, und an diesem haben sie ihre grösste Freude.

Womit spielen die kleinen Mädchen am liebsten? (Puppe.) — Welche Spiele lieben die Knaben? (Baukasten, Bleisoldaten, Schaukelpferd u. s. w.) — An welchen Spielen vergnügen sie sich draussen? (Greifen, Blindekuh, Ball, Soldat, Wettlauf u. s. w.)

So vergnügen sich die kleinen Kinder in froher Lust und die Augen der Eltern belächeln das fröhliche Treiben der sorglosen Jugend.

Diese Spiele und viele andere werden auch vorgenommen, wenn die Kinder schon in die Schule gehören. Sobald die Schulzeit beginnt, fängt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt, die Zeit der Arbeit, an.

Welche Arbeiten muss das Kind für die Schule verrichten? (Die Schularbeiten.) — Wer gibt diese Arbeiten auf? — Was müssen die Kinder nun tun? (Die von dem Lehrer aufgegebenen Arbeiten mit Fleiss anzufertigen, ist des Kindes Pflicht.) — Was ist auch eure Pflicht? — Wann sollt ihr eure Schularbeiten machen? — Was darfst du tun, wenn diese fertig sind? — Was sollst du also zuerst verrichten? (Arbeit.) — Was folgt dann? (Spiel.)

Erst die Arbeit, dann das Spiel. Wer nach diesem Worte handelt, erfüllt seine Pflicht. Das sollt ihr auch tun. Dazu will auch ein Gedicht euch mahnen, das wir heute miteinander besprechen wollen.

B e h a n d l u n g.

Vorsprechen oder Vorlesen des Gedichtes seitens des Lehrers. Lies die 1. Strophe!

Von wem wird hier erzählt? (Von dem Knaben.) — Wo befindet er sich? (Im Kämmerlein.) — Womit beschäftigt er sich dort? — Was will er dadurch erfüllen? (Seine Pflicht.)

Mit Lust und Liebe hat er sich an seinen Arbeitstisch gesetzt, um mit Fleiss seine Aufgaben zu lösen.

Wie arbeitet er? (Emsig.) — Gebrauche dafür ein anderes Wort! (Fleissig.) — Was lacht bei der Arbeit des Knaben durch das Fenster herein? (Die Sonne scheint hell und freundlich auf seine Arbeit.) — Wie scheint sie verwundert zu sprechen? (Lieb Kind, du sitzest hier?)

Sie will wohl sagen: du hattest ja im langen Winter Zeit genug, im Stübchen zu sitzen. Jetzt, wo ich nicht nur scheine, sondern auch wärme, musst du dich doch draussen aufhalten, um mich in meiner Schönheit zu sehen.

Wie ladet sie den Knaben ein? (Komm doch heraus u. s. w.) — Wozu will sie ihn veranlassen? (Ins Freie zu gehen und mit andern Knaben zu spielen.)

Gewiss tummeln sich schon viele Kinder, Spielgenossen des Knaben, draussen umher im lustigen, blanken Sonnenschein. Einige von ihnen denken auch wohl, dass das Spiel schöner sei als die Arbeit.

Aber der Knabe lässt sich nicht stören bei seiner Arbeit durch den Lockruf der Sonne! — Wie spricht er zum Sonnenschein? — Welcher Gedanke fesselt ihn? (Der Gedanke an seine Pflicht.)

Das war von dem Kanben recht gehandelt. Lerne du es auch von ihm. Es mag vielleicht etwas Schöneres geben, als die Arbeit gerade ist, die du verrichten musst. Lass dich dadurch aber nicht ablocken, deine Arbeit und damit deine Pflicht zu tun. Nach getaner Arbeit kannst du auch das genissen, was schöner ist oder dir vielleicht nur schöner scheint. Erst die Arbeit, dann das Spiel!

Inhalt der 1. Strophe: Lass dich nicht abhalten in deiner Arbeit, wenn man dir auch Schöneres verspricht.

Lies die 2. Strophe!

Der Knabe hat sich durch die Lockungen in seiner Arbeit nicht stören lassen.

Was tut er vielmehr? — Wer unterbricht ihn in seiner Arbeit? (Ein lustig Vögelein.) Das lustige Vögelein fliegt vor dem Fenster des Knaben hin und her und singt sein fröhliches Liedchen. Was will es dem Knaben darin zurufen? (Komm mit u. s. w.)

Ein Gang unter blauem Himmel in den Wald mit seinem herrlichen Grün, auf die Wiese mit ihrer Blütenpracht ist eine Freude, die das Herz nur veredeln kann, und die jeder Mensch, der sie recht geniesst, auch als edle Freude empfindet.

Doch der Knabe lässt sich nicht abhalten durch Versprechungen solcher Freuden! — Wann kann er diese edlen Freuden geniessen?

Auf jedes weitere Nachdenken über diese Freuden lässt der Knabe sich gar nicht ein; er fährt fort in seiner Arbeit.

Wie spricht er kurz zum Vogel? (Erst lass mich u. s. w.) — Wie denkt er wieder? (Erst die Arbeit, dann das Spiel.)

Denke du auch stets so! Es werden auch von Leuten, die euch in der Arbeit aufhalten wollen, Versprechungen gegeben und dabei allerlei sogenannte Freuden in Aussicht gestellt. Hört nicht auf sie. Die Freuden, die euch solche Leute, die meist lockere Vögel sind, versprechen, sind nichtig. Schenkt solchen Menschen wenig Beachtung. Bleibt fest in eurer Arbeit, die das Leben süss macht. Nach Beendigung derselben geniesst dann die Freuden, die das Herz nur veredeln können.

Inhalt der 2. Strophe: Lass dich in deiner Arbeit nicht abhalten, wenn man dir auch die Freuden des Lebens verspricht!

Lies die 3. Strophe!

Der Knabe arbeitet mit Fleiss weiter. Zufällig wendet er sein Auge von der Arbeit nach dem Fenster. Was bemerkt er dort? (Apfelbaum.) — Wodurch machte er sich bemerkbar? (Rauscht mit seinen Blättern.)

Der Apfelbaum stand nicht weit vom Fenster entfernt im Garten.

Was sieht der Knabe an den Zweigen des Baumes? (Diese schönen, rotbackigen Äpfel sind ein herrlicher Genuss.) — Wozu könnten sie den Knaben verlocken? (Von der Arbeit zu lassen.) — Wie ruft der Apfelbaum dem Knaben gleichsam zu? (Schau meine Äpfel u. s. w.)

Der Knabe geniesst gewiss gern einen schönen Apfel. Aber er weiss, dass es ihm gestattet ist, von den Früchten zu essen, wann und wieviel er will. Darum lässt er sich auch hierdurch in seiner Arbeit, die in kürzester Zeit vollendet ist, nicht unterbrechen.

Wie fertigt er den Apfelbaum ab, der ihm so schöne Genüsse verspricht? (Erst lass mich u. s. w.)

Darin sei auch der Knabe für dich ein Vorbild. Mit schönen übertünchten Worten sucht so mancher Tagedieb den fleissigen Arbeiter aufzureizen, von der Arbeit zu lassen, die ihm doch keinen Genuss, keine Befriedigung bringe. Dagegen weiss er die Genüsse der Welt in den schönsten Farben zu schildern. Hört nicht auf das lose Geschwätz dieser Menschen. Nur wer arbeitet, soll essen oder geniessen, nur Arbeit macht das Leben süss. Wenn du deine Arbeit gern tust, wird sie ein Segen werden für dich, und es wird für dich der höchste Genuss sein, dass du dich und die Deinen darin glücklich weisst.

Inhalt der 3. Strophe: Lass dich in deiner Arbeit nicht abhalten, wenn man dir auch die Genüsse des Lebens verspricht!

Lies die 4. Strophe!

Dem Fleissigen gelingt sein Werk.

Wem ist es auch so gelungen?

Er hat seine Arbeit beendet.

Was tut er, nachdem er fertig ist mit seiner Arbeit? Das zeugt von Sorgfalt und Ordnung. Übe du auch solche Ordnung in deinen Sachen und du ersparst dir manche Mühe und Unannehmlichkeiten.

Wo will der Knabe jetzt nicht mehr bleiben? — Wohin eilt er? — Was tut er im Garten? — (Springt vor Lust und jauchzt u. s. w.) — Warum kann er jetzt lustig sein? (Er weiss, dass er seine Pflicht getan hat.) — Er hat nichts versäumt.

Jetzt kann er erst die Freuden doppelt geniessen, und er geniesst sie recht.

Welche Worte der Strophe erzählen davon? (Juchhe! wie lacht der Sonnenschein u. s. w.)

So sollst und kannst auch du dich recht freuen, wenn du in deinem Leben den Knaben dir zum Vorbild nimmst. Tue fürs erste deine Pflicht. Lass dich durch keine Versprechungen schönerer Aussichten, besserer Freuden und edlerer Genüsse davon abhalten. Hast du deine Arbeit beendet und somit deine Pflicht erfüllt, dann ist noch Zeit genug, dir einen Genuss der Freuden und Schönheiten des Lebens zu verschaffen. Doch sei in der Wahl derselben vorsichtig. So allein kannst du nur wirklich lustig oder glücklich sein.

Inhalt der 4. Strophe. Nach getaner Arbeit darf ich mich freuen.

Zusammenfassende Wiederholung.

Der Mensch soll arbeiten. Das ist seine Pflicht. Im rechten Bewusstsein dieser Pflicht soll er sich durch nichts in seiner Arbeit aufhalten lassen. Erst nach getaner Arbeit geniesse er die Freude; dann ist sie ihm dopeplt süss.

Lies die Überschrift des Gedichtes!

Wir wollen diese Überschrift aus dem Gedichte erklären.

Womit war der Knabe beschäftigt?

Er hat das also getan, was seine Pflicht und Schuldigkeit war. Der Knabe war auf dem rechten Wege.

Wer will ihn von dem rechten Wege abbringen? (Sonnenschein, Vogel, Apfelbaum.)

Wer darauf ausgeht, den Nächsten vom rechten Wege abzubringen, versucht ihn.

Nenne die Versucher in diesem Gedichte!

Wie heisst ihre Tätigkeit? (Versuchung.) — Warum ist das Gedicht so überschrieben? (Es wird in dem Gedichte erzählt, wie ein Knabe vom rechten Wege abgelenkt werden soll.)

Der Versucher benutzt gewöhnlich zu seinem Zwecke die Lieblingsgewohnheiten des Menschen.

Welche werden hier benutzt? (Freude des Knaben am Spiel, Freude an der Natur, Vorliebe für Obst.)

So macht es der Versucher immer im Leben des Menschen. Man hat vielfach Zustände und Vorgänge im Leben beobachtet und beurteilt und die gefundene Wahrheit in ein Sprichwort zusammengefasst. Einige von ihnen, die sich hierauf beziehen, merkt euch:

1. Mit Speck fängt man Mäuse.
2. Wer einen Aal fangen will, macht zuvor das Wasser trüb.
3. Man fängt die Drossel mit Beeren, die sie am liebsten frisst.

(Mit Bezugnahme auf das behandelte Gedicht gebe der Lehrer einige kurze Erklärungen.)

Zum Gedächtnis John Lockes.

(Gestorben 28. Oktober 1704.)

Lauterbach-Neustädtel.

Am 28. Oktober war es Ehrenpflicht der Erzieher, eines grossen Toten zu gedenken. Nicht Denkmäler aus Erz und Stein reden in unserer so denkmalfreudigen Zeit von seinen Taten. Sein stilles in vielfacher Hinsicht segensreiches Wirken wurde vielmehr lange verkannt und übersehen; denn er machte nicht in marktschreierischer Weise die Welt auf seine Lehren aufmerksam! Es ist Englands grosser Philosoph, Pädagog, Staatsmann und Arzt John Locke.

Am 29. August 1632 in Wrington bei Bristol als Sohn eines Friedensrichters geboren, besuchte er die Westminsterschule in London und das berühmte Christ-Church-College der Universität Oxford und studierte Theologie und Medizin an dieser Hochschule, an der damals noch die alte scholastische Gelehrsamkeit mit allen Spitzfindigkeiten regierte. Nach absolviertem Studium begleitete er als Sekretär einen englischen Gesandten an den brandengurgischen Hof und trat dann als Arzt, Berater, politischer Sekretär und Erzieher in den Dienst des Lord Ashley Grafen von Shaftesbury. Nach dessen Sturze begab sich Locke, die Rache Karls II.